

Wilhelm Schibler

Auf den Spuren eines fast vergessenen Botanikers

1. Auflage 2013
Copyright © Hugo Berger

Autoren

Biographie: Hugo Berger, Boswil

Zürcher Herbarien: Reto Nyffeler

Schiblers Spuren in der Forschung von heute:

Sonja Wipf, Christian Rixen und Veronika Stöckli

Foto Umschlag: Veronika Stöckli

Buchgestaltung: Trois Mots, Barbara Berger, Zürich

Druck: Buchbinderei Burkhardt AG, Mönchaldorf

Inhalt

Vorwort	5
Dr. med. et phil. II Wilhelm Schibler	
Lebenslauf	8
Das Geschehen in der Schweiz und in der Welt zu Schiblers Zeiten	9
Landschafts- und Kurarzt Dr. Schibler	11
Und ausserdem: Die Landschaft Davos	13
Wer war Wilhelm Schibler	14
Der Botaniker Wilhelm Schibler	
Volkssport Gipfflora	18
Schiblers Revier – Die Schneeregion der Alpen	20
Schiblers Leidenschaft – Die Flora der nivalen Region	21
Schiblers Herbar	27
Und ausserdem: Zürcher Herbarien	30
Schiblers Favorit – Das Chörbsch Horn	34
Und ausserdem: Schiblers Spuren in der Forschung von heute	36
Der Reisende Wilhelm Schibler	
Sizilien 1901	40
Algerische Alpen 1909	42
Kaukasus 1912	44
Der Ökologe Wilhelm Schibler	
Die Gipfflora als Indikator für Veränderungen	50
Einwanderung von Arten	51
Entwicklung von Arten	53
Verbreitung der Arten	54
Einfluss der Höhe	56
Veränderungen des Klimas	57
Einfluss der Unterlage	58
Wuchsformen	61
Offener Boden	62
Autorenteam	64
Dank	67
Literaturverzeichnis	68
Herkunft der Bilder	69

Wilhelm Schibler

Auf den Spuren eines fast vergessenen Botanikers

Vorwort

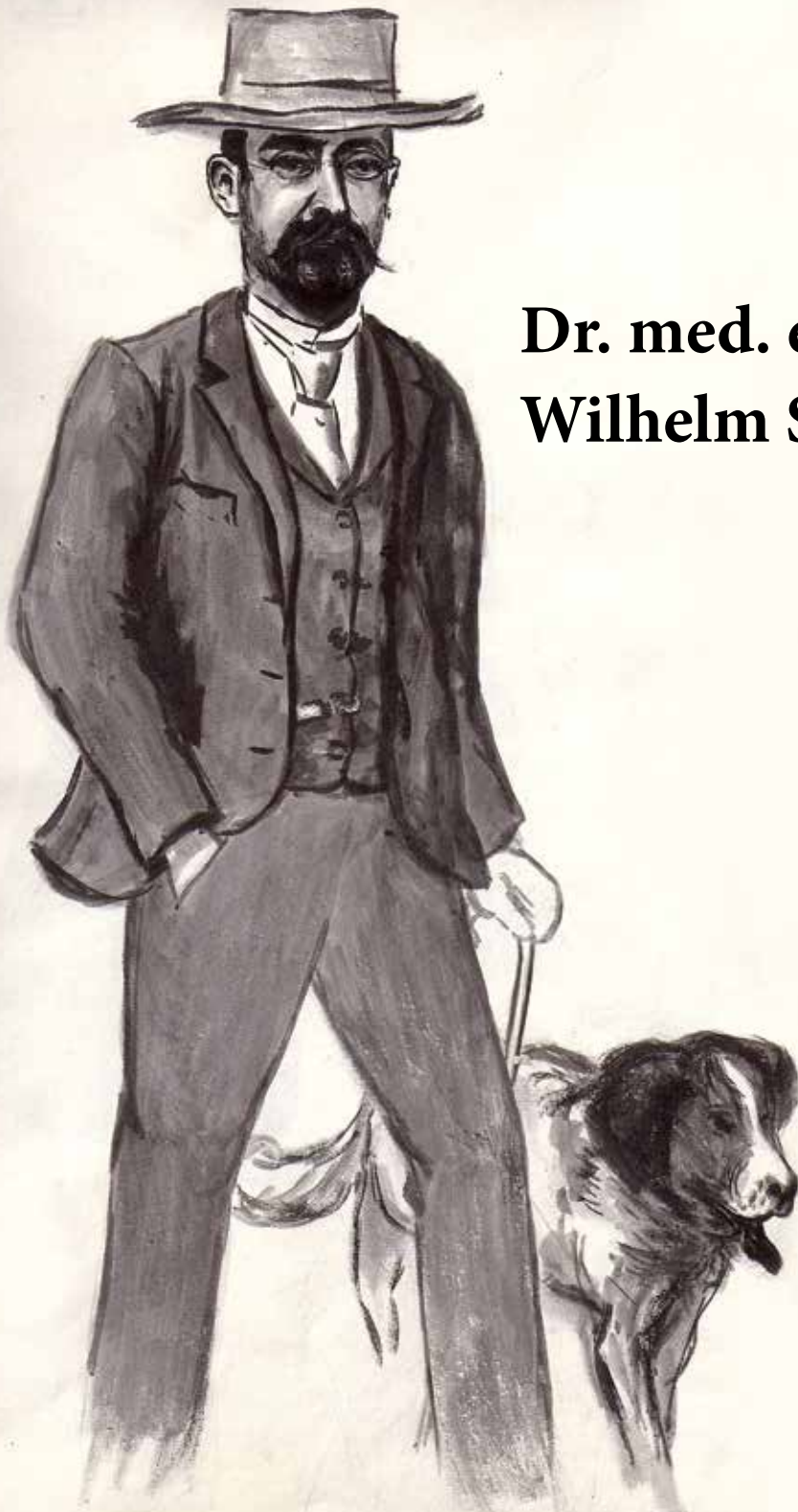
Vor gut hundert Jahren haben sich verschiedene einheimische Botaniker und interessierte Laien dem Vorkommen von Pflanzen im Bereich der Berggipfel gewidmet. Es entwickelte sich geradezu ein Sport, die höchsten Vorkommen der verschiedenen Arten zu entdecken, zu registrieren und sie in Herbarien zu dokumentieren. Einer dieser «Gipfelbotaniker» war Wilhelm Schibler, Landschaftsarzt in Davos. Er lebte von 1861 bis 1931. Nach seinem Tod gelangte seine über 1700 Bogen umfassende Herbarsammlung durch Vermittlung des erst gerade kurz zuvor zurückgetretenen Direktors des Botanischen Gartens, Prof. Hans Schinz (1858–1941), an das Herbarium der Universität Zürich.

Zur Zeit erforschen ein Team des WSL-Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF in Davos, bestehend aus den Wissenschaftlern Dr. Veronika Stöckli, Dr. Sonja Wipf und Dr. Christian Rixen, die Veränderungen der Flora der Schneeregion unserer Alpen und deren Ursachen. In dem Zusammenhang ist dieses Team an Referenzwerten aus der Vergangenheit sehr interessiert. Eine wichtige Grundlage für ihre Forschung sind unter anderen auch die Aufzeichnungen von Wilhelm Schibler. Darum gelangte dieses Team mit einer Anfrage zum Herbar von Wilhelm Schibler an den Kurator des Herbariums der Universität Zürich, PD Dr. Reto Nyffeler. Und so entwickelte sich meine Aufgabe – sie bestand darin, aus den ca. 3.5 Millionen Herbarbelegen des Zürcher Herbariums die Belege von Wilhelm Schibler möglichst vollständig auszusortieren und zu erfassen. Ziel der Arbeit war, das Herbar von Wilhelm Schibler zu erschliessen und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Im Rahmen dieser Arbeit erhielt ich grosszügige Unterstützung z.B. durch den Zugang zu sämtlichen noch vorhandenen Publikationen Schiblers sowie zu den vom SLF-Team erstellten Auswertungen ihrer umfassenden Feldarbeit.

Fast zwangsläufig kam bei meiner Arbeit auch Interesse an der Person Schibler und seiner Arbeit auf und ich machte mich auf die Spurensuche. Wer war dieser Mensch, wie arbeitete er? Sind die Resultate seiner Arbeit so zuverlässig, dass sie als Grundlage für aktuelle Forschungsarbeiten Verwendung finden dürfen? Es sei vorweggenommen, Schiblers Aufnahmen der Flora der Schneeregion gehören zu den bedeutungsvollsten seiner Zeit und er war ein grosser Kenner der Flora dieser Region. Wilhelm Schibler hat es verdient, nicht in Vergessenheit zu geraten!

Hugo Berger



**Dr. med. et phil. II
Wilhelm Schibler**

Wilhelm Schibler mit treuem Begleiter; das Bild ist einer Schnitzelbank entnommen, die anlässlich Schiblers Hochzeit vorgetragen wurde (FamS)

Lebenslauf



Alte Kantonsschule Aarau,
Karl-Moser-Haus (PS)

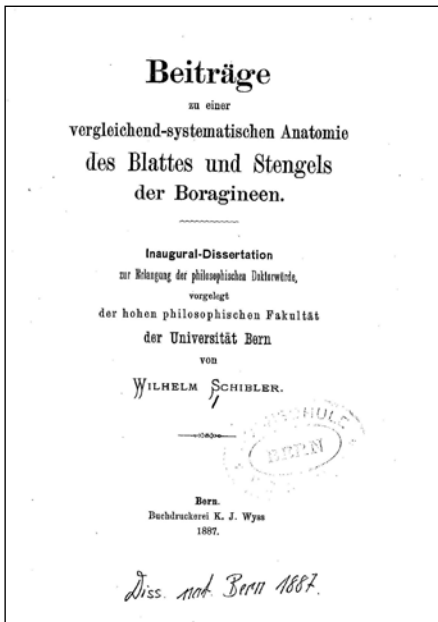
Wilhelm Schibler wurde am 9. Juli 1861 in Aarau geboren. Sein Vater Johann Jakob Schibler, ein Bauernsohn, war Professor der Chemie an der Alten Kantonsschule Aarau. Sein Bruder Johann Oskar war Gerichtspräsident und Regierungsrat im Kanton Aargau. Wilhelm Schibler besuchte die Alte Kantonsschule in Aarau und studierte anschliessend an den Universitäten von Genf und Bern Naturwissenschaften. In Bern promovierte er zum Doktor der Philosophie mit Botanik im Hauptfach.

Nach weiteren Studien in Zürich und in Freiburg i. Br. erwarb er in Basel das eidgenössische Diplom als Arzt. 1890 nahm er seine Tätigkeit als Landschaftsarzt in Davos auf. Später praktizierte er als freier Arzt mit einer respektablen Fremdenpraxis im aufblühenden Kurort.

Schibler heiratete am 2. September 1902 Anna Eisenlohr. Der Familie wurden drei Kinder geschenkt. 1903 Wilhelm, 1905 Silvia und 1910 Lucius. Die Familie wohnte in der Villa «Uf em Egg» in Davos Platz.

Als Botaniker macht Wilhelm Schibler zum ersten Mal 1880 mit Herbarbögen aus dem Berninagebiet auf sich aufmerksam. Besonders aktiv war er in den Jahren 1892 bis 1897 und dann wieder 1919 bis 1924. Sein Ziel war, die Flora der Schneeregion der Landschaft Davos möglichst lückenlos zu erfassen.

Die Ergebnisse seiner Arbeit veröffentlichte Schibler hauptsächlich in den Jahrbüchern des Schweizerischen Alpenclubs und in Publikationen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Er war Mitglied und Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Davos. Leider war es ihm nicht vergönnt, seine Arbeit nach seinen Vorstellungen zu Ende zu führen. Er verstarb kurz nach seinem 70. Geburtstag nach einer schweren Operation an einem Schlaganfall am 18. November 1931.



Naturwissenschaftliche Dissertation
von Wilhelm Schibler, Bern 1887 (biblbot)

Das Geschehen in der Schweiz und in der Welt zu Schiblers Zeit

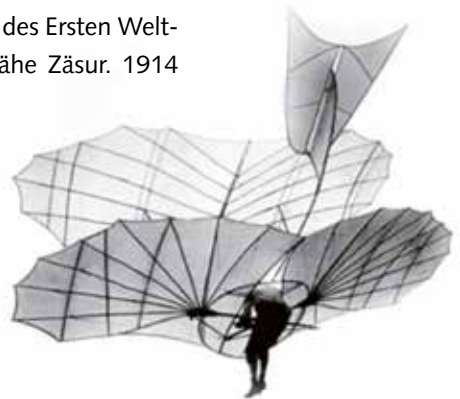


Moibilmachung der Schweizer Armee 1918 (SA BL)

Was hat sich in den 70 Jahren von 1861 bis 1931, die Schibler vergönnt waren, in der Schweiz und auf der Welt alles ereignet?

In der Schweiz entwickelte sich im 19. Jahrhundert im Anschluss an die industrielle Revolution in England eine blühende Industrie. 1834 gründete Johann Jakob Sulzer die erste Eisengiesserei in Winterthur, ab 1920 begann man im Tösstal und im Zürcher Oberland mit der Verarbeitung von Baumwolle, 1886 gründeten Alfred Kern und Edouard Sandoz die Firma Kern und Sandoz, Vorläuferin der Novartis und 1866 erfand Henri Nestlé eine Babynahrung. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 war dann auch für die Schweiz eine jähe Zäsur. 1914 wurde die Schweizer Armee mit einem Bestand von 250000 Mann mobilisiert, 1917 mussten die Lebensmittel rationiert werden und auch die Schweiz wurde vom Sog der anschliessenden Weltwirtschaftskrise erfasst.

Die Zeit war offenbar aber auch reif für epochale Entdeckungen. 1859 veröffentlichte Charles Darwin sein Werk «On the Origins of species by means of Natural Selection». Es entstanden die Theorien zur Kontinentaldrift und die Theorien der

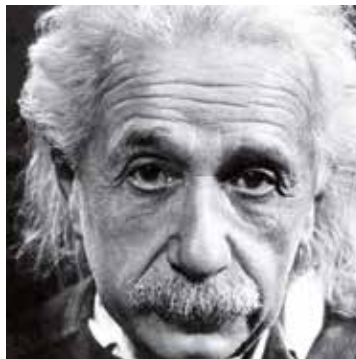


Otto Lilienthal (WP)



*Generalstreik 1918
in Zürich (WP)*

Eiszeiten, die weite Beachtung fanden. 1867 entdeckte Alfred Nobel das Dynamit, 1885 nahmen Benz und Daimler den ersten Benzinkraftwagen in Betrieb, Heinrich Hertz wies 1888 elektromagnetische Wellen nach und Otto Lilienthal absolvierte 1890 den ersten Gleitflug. 1905 publizierte Albert Einstein seine Allgemeine Relativitätstheorie. 1913 entwickelte Niels Bohr das klassische Atommodell und Alexander Fleming entdeckte 1929 das Penicilin. Wobei noch anzumerken ist, dass sowohl Albert Einstein wie auch Willhelm Schibler die Alte Kantonsschule in Aarau besuchten.



Albert Einstein (WP)



*Darwin mit 51 Jahren; in diesem Alter
veröffentlichte er seine Evolutionstheorie (WP)*

Landschafts- und Kurarzt Dr. Schibler

Die Tätigkeit Schiblers als Landschaftsarzt von Davos ab 1890 hat eine interessante Vorgeschichte. 1853 kam Dr. med. Alexander Spengler als politischer Flüchtling in die Schweiz und nahm die Stelle eines Landschaftsarztes (ein offizieller Titel in der Landschaft Davos) in Davos an. Er erkannte die wohltuende und gesundheitsfördernde Wirkung der erregerarmen Höhenluft, die vor Tuberkulose schützte und heilend wirkte und errichtete 1868 eine Kuranstalt. Spengler starb 1901 im Alter von 74 Jahren. 1923 organisierte Alexander Spenglers Sohn Carl die Durchführung des ersten Spengler Cups in Davos.

Ob Schibler der direkte Nachfolger von Spengler war, ist nicht bekannt. Bevor Schibler nach Davos kam, war er Arzt in Fideris. Dafür, dass Schibler das Bündnerland nach seiner Tätigkeit in Fideris als Arbeitsort beibehalten hat, gibt es auch andere, nicht nur medizinische Gründe. Dr. Otto Suchlandt, Apotheker und Kollege Schiblers in der Naturforschenden Gesellschaft Davos, beschreibt sie in seinem Nekrolog wie folgt:



Alexander Spengler, eventuell der Vorgänger von Schibler als Landschaftsarzt. Sein Sohn organisierte 1923 den Spengler-Cup in Davos (WP)

«Die Bergwelt in ihrer Grossartigkeit und mit der Fülle wissenschaftlicher Probleme, mit der Möglichkeit des freien Streifens auf ursprünglichem Boden und endlich mit ihrer urwüchsigen Bevölkerung übten auf den jungen Wissenschaftler und Arzt jenen Zauber aus, der nimmer loslässt. So fasste der Aargauer Boden in Davos. Und in diese Ursprünglichkeit passte er auch. Als Landarzt, später in freier Praxis, verstand er vortrefflich, mit den Davosern zu verkehren und betreute die Kranken der Landschaft bis hinauf in die an oberster Halde gelegenen Bauernhäuser. Das war eine keineswegs leichte Praxis. Geradezu halsbrecherisch wurden diese Fahrten mitunter im Winter bei Schneeverwehungen und zur Nachtzeit, ehe noch die Davoser Bahnlinie völlig ausgebaut war. Dazu kam in dem aufblühenden Kurorte eine respektable Fremdenpraxis.» ⁽⁷⁾



Blick ins Landwassertal, im Hintergrund Davos (VS)

Neben seiner intensiven Arbeit als Botaniker war Schibler ein geachteter und offenbar auch wenig zimperlicher Arzt, wie auf einem der Bilder aus der Schnitzelbank, die anlässlich seiner Hochzeit vorgetragen wurde, ersichtlich ist.



*Schibler war offenbar als Arzt nicht zimperlich.
Bild aus der Hochzeits-Schnitzelbank (FamS)*

UND AUSSERDEM: Die Landschaft Davos

Mit 254.54 km² war Davos bis Anfang 2009 die flächenmässig zweitgrösste Gemeinde der Schweiz. Im Jahr 1997 wurden 37.1% der Fläche als Wiesen und Weiden landwirtschaftlich genutzt, der Wald nahm 19.7% ein, die Siedlungen 2.2%. Als unproduktiv galten 41.0%.

Die sechs Ortsteile – autonome Fraktionsgemeinden – sind in Fließrichtung des Landwassers:

- Davos Dorf, einschliesslich des Flüelatal, der Siedlung Wolfgang mit dem gleichnamigen Trassenübergang und des Weilers Laret jenseits des Passes
- Davos Platz, einschliesslich des Dischmatal
- Frauenkirch, einschliesslich des Sertigtals
- Glaris
- Monstein
- Wiesen



Landschaft Davos



Blick vom Pischahorn auf den Piz Linard (VS)



Bauernhaus in der Kumme (SAC)



Monstein (SAC)

Wer war Wilhelm Schibler

Informationen über die Persönlichkeit Schiblers liegen nur spärlich vor. Dr. Otto Suchlandt erwähnt in seinem Nekrolog ⁽⁷⁾, dass Schibler keinen Sinn für Äusserlichkeiten hatte. Für seine ausgedehnten Bergtouren vertauschte er seinen schwarzen Rock und das lange Beinkleid höchstens mit einer älteren Garnitur. Ein graues Hütchen und die genagelten Schuhe waren seine einzigen Zugeständnisse an die Bergwelt.

Schibler war offenbar meistens alleine, oft begleitet von seinem Hund, unterwegs. Einmal ist auf einer Etikette eines Herbarblattes erwähnt, dass ihn sein Sohn Luzi auf die Fuorcla Maisas und einmal sein Bruder Oskar auf das Chörbsch Horn begleitet haben. Er war offenbar lieber allein und ungestört unterwegs, was bei den aussergewöhnlich zahlreichen Exkursionen, die er jedes Jahr unternommen hat, auch nicht erstaunt. Über direkte Kontakte mit Kollegen seiner Zeit ist wenig bekannt. Er arbeitete scheinbar lieber auf sich selbst gestellt mit grossem Fleiss und fernab von den grossen Bildungszentren.

Schibler war fasziniert von der unverbrauchten Natur, wie er sie in der Schneeregion der Landschaft Davos vorfand und der Erhalt dieser Natur war ihm ein grosses Anliegen.



Radüner Gletschervorfeld (VS)

«Eine stille Weit voll Erhabenheit und Grösse liegt mitten im civilisierten Europa, eine letzte ruhige Insel, auf der allein noch dem Menschen die alte, grosse Natur, wie sie seit Uranfängen her bestanden, unentweiht gegenübertritt voller Glanz und Wunder und Einsamkeit: Die Schneeregion unserer Alpen. Ringsum ist alles Land vom Menschen in Beschlag genommen und unterjocht worden. Längst ist der letzte Urwald gefallen, der letzte Streifen <alten> Landes urbar gemacht oder sonst dienstpflchtig geworden. Alles ist schon abgeteilt und eingezäunt und für die Freiheit der Bewegung bleibt bald nur noch die Landstrasse übrig. Und wie der Mensch selber nur mehr in immer strenger nach Gesetz und Recht geregelten Verhältnissen zu existieren vermag, so hat er auch die Erde umgewandelt und seinem Gesetze unterthan gemacht. Er hat das uralte Verhältnis der Natur gestört und hegt nur noch und duldet, was ihm Nutzen bringt, alles andere vertilgend und ausrottend. So ist der Urwald gefallen, und grünende Saaten, künstliche Wiesen und künstlicher Wald erheben sich jetzt auf dem Grabe. Bis in die höchsten Gebirge, bis an die letzten Felskronen und an die ewigen Gletscher hinan macht sich dieser Einfluss geltend; denn soweit des Menschen Kulturgefährte, das Vieh, geht, auf die höchsten Weiden, hinauf auf die letzten <Schaffläger>, ist diese Störung der ursprünglichen Ökonomie zu verspüren. Erst jenseits dieser Grenze beginnt das alte Land, einfach, gross, unberührt seit Uranfängen!»⁽²⁾

Der Ehrgeiz, diese Natur zu erhalten, zu erfassen, zu verstehen und zu begründen, warum gerade so und nicht anders, und durch die Weitergabe seines Wissens möglichst viele Zeitgenossen anzuregen, diesem kostbaren Schatz Aufmerksamkeit zu schenken und Sorge zu tragen, mögen die wesentliche Triebfeder seiner Tatkraft gewesen sein. Nicht zuletzt aus diesem Grund immer wieder die Aufforderung: Clubisten, (Mitglieder des Schweizerischen Alpenclubs) macht die Augen auf!

Obwohl Schibler eher ein Einzelgänger war, hat er sich nicht versteckt. Es war ihm ein Anliegen, nicht nur Wissenschaftler, sondern alle Leute, die wie er die Natur und insbesondere die Berge liebten, an den Ergebnissen seiner Arbeit teilhaben zu lassen. Er hat sich in der Neuen Helvetischen Gesellschaft engagiert, war Gründer und Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Davos, Präsident der Sektion Davos des S.A.C. und 1929 Jahrespräsident der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Als Arzt leitete er auch Samariterkurse.



Schibler in seiner Arbeitskleidung als Botaniker (FamS)



Vorgipfel Schafgrind (VS)